

## Magdeburg: Fitness-Kur für den Industriehafen



Umbaumaßnahmen im Magdeburger Hafen: Hier wird der Industriehafen mit einem Damm von der Elbe abgetrennt. Das ist wichtig, um den Hafen unabhängig vom wechselnden Pegel der Elbe zu machen. Hafen-Chef Heiko Maly: „Wir lie-

gen mit den Arbeiten im Plan.“ Der Magdeburger Hafen schlägt jedes Jahr rund vier Millionen Tonnen Waren um und ist der größte Binnenhafen Mitteldeutschlands. Für die Bauarbeiten sind etwa 44,7 Millionen Euro veranschlagt. Foto: dpa

## Aus dem Revier

# Einbruch in Tiefbaufirma

Magdeburg (vs) • Unbekannte sind in den Sitz eines Tiefbauunternehmens im Bereich des August-Bebel-Damms eingebrochen. Wie die Polizei dazu gestern weiter mitteilte, entdeckten Mitarbeiter den Einbruch am Freitag. Bislang unbekannte Täter verschafften sich zuvor gewaltsam Zutritt zum Unternehmenssitz und entwendeten nach ersten Erkenntnissen einen Stemmerhammer. Die Polizei begutachtete den Tatort und leitete ein Strafverfahren ein. Weitere Ermittlungen dauern an.

# Fußballturnier im Müllbunker hilft dem Hospiz

**Gewerbegebiet Nord (vs) •** Kürzlich hatte das Müllheizkraftwerk (MHKW) Rothensee wieder ein Benefizfußballturnier für den guten Zweck organisiert. Dieses wird traditionell nicht auf Rasen oder dem Hartplatz ausgetragen, sondern auf Sand. Diesmal wurde dabei im Rohbau des Bunkers der dritten Müllverbrennungsanlage gespielt. Insgesamt zwölf Mannschaften traten um den begehrten Pokal des Beachsoccer-Turniers an, darunter der 1. FC Magdeburg, der SC Magdeburg, die Städtischen Werke, die Feuerwehr Magdeburg sowie das MHKW selbst.

An dem Tag wurden 2000 Euro für das Hospiz im Luisenhaus der Pfeifferschen Stiftungen eingespielt, wie das Unternehmen informiert. Die Geschäftsführer Rolf Oesterhoff und Ralf Borghardt übergaben den Scheck an Leiterin Katharina Scholz. „Das MHKW Rothensee bedankt sich bei allen Mannschaften für ihre Teilnahme und Spende“, heißt es in einer Mitteilung.

# Alte Elbe steht im Fokus der Wissenschaft

Sandbänke im Fluss werden beobachtet / Hochwasserschutz im Spannungsfeld zum Naturschutz

Was passiert mit den Sandbänken und sind weitere Rodungen in der Alten Elbe geplant? Hochwasserschutz bleibt bei den Bürgern auf dem Werder Thema auch bei aktuellem Niedrigwasser.

Von Michaela Schröder  
**Werder** • Letzter Bürgertreff der Mittwochsgesellschaft vom Heimatverein „Werderaner Freunde“ und es gab viel zu besprechen. Als Gastredner hatten die Inselfreunde Ronald Günther eingeladen. Der Flussbereichsleiter für Schönebeck beim Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft (LHW) sprach über den schwierigen Spagat zwischen Schutz der Bevölkerung vor Hochwasserkatastrophen und Naturschutzbelangen. „Durch die jetzt und künftig durchzuführenden Maßnahmen wird die Funktion des Hochwasserschutzsystems der Elbdeiche bei Magdeburg und Schönebeck mit den Umflutkanaldeichen und dem Pretziener Wehr aufrecht erhalten und wieder hergestellt“, betonte Ronald Günther in seinen Ausführungen.

**Bewuchs:** Um den Abfluss zu verbessern, wurden durch das LHW umfangreiche Rodungen im Winter 2019/20 vorgenommen. Fast fünf Hektar Bewuchs, Büsche und Bäume, hat der LHW auf Grundlage des sogenannten Gewässer-Unterhaltungsrahmenplanes aus der Alten Elbe entfernen lassen. 21,6 Hektar waren es im Um-



Die bei Niedrigwasser verlandende Alte Elbe in Magdeburg sorgt seit Jahrzehnten für Gesprächsstoff. Im Winter 2019/20 wurden umfangreiche Rodungen vorgenommen und 2158 Bäume entfernt.

Foto: Michaela Schröder



Ronald Günther

flutkanal. Dafür mussten auch sogenannte Ausgleichsmaßnahmen durch den Landesbetrieb vorgenommen werden. Denn ohne Ersatzmaßnahmen wäre diese Gehölzentnahme nie genehmigungsfähig gewesen. Grund: Der Umflutkanal befindet sich in einer sensiblen Schutzgebietskulisse, allen voran der Status als FFH-Gebiet. „Hochwasserschutz und Naturschutz müssen nach der Gesetzeslage zusammenfinden“, bilanzierte Günther und ergänzte: „Es wird keine Baum- und strauchfreie

Umflut oder Alte Elbe geben.“ In einem Rahmenplan für die Gewässerunterhaltung hat der Landesbetrieb genau festgelegt, wie sehr der Umflutkanal maximal zuwachsen darf. 350 000 Euro sind jährlich für die Unterhaltung von Alter Elbe und Umflut eingeplant. Der jahrelang freie Bewuchs habe die Grenzen aufgezeigt - das war die Lehre aus der Jahrhundertflut 2013. Der Umflutkanal sei nicht konsequent freigehalten worden. „In der jüngeren Geschichte kamen naturschutzfachliche Beschränkungen durch die Ausweisung von Umflutkanal und Alter Elbe

Magdeburg als Flora-Fauna-Habitat hinzu.“ Sprich: Durch die Einrichtung eines EU-Umweltschutzgebietes waren die Möglichkeiten zur Abholzung eingeschränkt.  
**Verlandung der Alten Elbe:** Immer wieder werden auch Forderungen laut, den vielen Elbsand ausbaggern zu lassen, um wieder mehr Platz für das Wasser zu haben. So wie es beispielsweise zu DDR-Zeiten gemacht worden ist. Im Unterhaltungsrahmenplan für die Alte Elbe ist eine Sedimententnahme, wie es dort heißt, allerdings nicht vor-

gesehen. Der Grund: ein „ungünstiges Nutzen/Kosten-Verhältnis“. Für zehn bis zwölf Zentimeter niedrigeren Wasserstand mehrere Millionen Euro auszugeben, hält Roland Günther für nicht sinnvoll. Einen signifikanten Vorteil im Hochwasserfall hätte das nach Untersuchungen der Technischen Universität Dresden aus dem Jahr 2014 sowieso nicht, argumentiert Ronald Günther. Eine Entnahme sei auch gar nicht notwendig, da die aktuell sichtbaren Sandbänke „bei dem erforderlichen Hochwasserabflussvermögen berücksichtigt“ seien. Sie stö-

ren also nicht. Die Entwicklung der Sandbänke stehe aber unter Beobachtung. Gemeinsam mit der Hochschule Magdeburg-Stendal werden in einem Projekt die grundsätzliche Fragen zum Sedimentationsverhalten untersucht. In drei bis vier Jahren könnten neue Erkenntnisse vorliegen und der Sachverhalt neu bewertet werden. Das Baggern ist also noch nicht komplett ausgeschlossen. Eigentlich warte Ronald Günther auf ein Hochwasser, um zu sehen inwieweit der Abtrag der Verlandungszonen auf natürlichem Wege passiert.

**Wassersport:** Die Verlandung der Alten Elbe schränkt den Wassersport zunehmend ein. Um die noch fahrbare Rinne im Fluss zu erreichen, müssen beispielsweise die jungen Kanuten vom Kanu-Klub Börde ihre Boote über Sandbänke schleppen. Roland Günther verweist in diesem Zusammenhang auf das zuständige Schifffahrtsamt. „Die scheinen sich aber nicht für die Wassersportler zuständig zu fühlen“, so Ronald Günther.

**Kanonenbahnbrücke:** Kurz nach dem Hochwasser 2013 wurde auch der Abriss der Kanonenbahnbrücke über die Alte Elbe gefordert. Doch keiner wollte die Kosten tragen. Ein Rückbau hätte nur einen geringen Effekt bei Hochwasserereignissen. Ronald Günther sieht eine mögliche Bebauung der Kanonenbahnbrücke dennoch aus Sicht des Hochwasserschutzes kritisch. Auch den Hotelneubau im Rotehornpark hätte der Fachmann nicht befürwortet.

# Rothenseer Wehr ehrt Unterstützer

Rothensee (vs) • Die Firma Rasch-Reinigungs- und Dienstleistungs GmbH unterstützt bereits seit Jahrzehnten die Freiwillige



Matthias Rasch

Feuerwehr Rothensee sowie die anderen Einheiten der Magdeburger Feuerwehr. Dafür erhielt Geschäftsführer Matthias Rasch jetzt die Auszeichnung „Partner der Feuerwehr“ von Wehrleiter Thomas Rohde, dem stellvertretenden Wehrleiter Patrick Walbaum, Kinder- und Jugendfeuerwart Steven Huspek sowie dem Vorsitzenden des Magdeburger Feuerwehrverbandes, Detlef Dübecke.

Steven Huspek bedankte sich für die Unterstützung der Jugendfeuerwehr im vergangenen Jahr. Das Unternehmen habe einen entscheidenden Beitrag für die Teilnahme am Bundeswettkampf der Jugendwehren geleistet, heißt es in einer Mitteilung der Rothenseer Wehr. Dort errangen sie den Titel „Deutscher Meister im Kreativwettbewerb“.

## Meldung

### Wanderausstellung zur Flut in Rothensee

Rothensee/Alte Neustadt (ha)

• „Ereignisse in Erinnerung gebracht“, die Wanderausstellung zum zehnten Jahrestag des Elbehochwassers in Rothensee, ist ab kommenden Dienstag, 18. Juli, im Lokschuppen, Hafenstraße 8, zu sehen. Auf großformatigen Bildern werden die dramatischen Geschehnisse im Juni 2013 dokumentiert, als weite Bereiche des Stadtteils von den Fluten überspült wurden. Die Anwohner wurden zunächst evakuiert und mussten anschließend die Schäden in ihren Häusern beseitigen. Die Schau kann bis 31. Juli von 8.30 bis 15 Uhr besichtigt werden, wie die Interessengemeinschaft (IG) Rothenseer Bürger auf ihrer Website informiert. Der Eintritt ist frei.

## Wandbild am Schöpfwerk Furtlake ist ein Hingucker

Was der Hochwasserschutz in der Magdeburg-Biederitzer Umflut mit dem Pretziener Wehr und einer Garnisonsstadt zu tun hat.

Von Manuela Langner 17.07.2023, 07:13



Die Übersichtskarte am Schöpfwerk Furtlake ist der berühmten Denkschrift in der Elbenauer Deich-Regulierungs-Sache aus dem Jahr 1865 entnommen. Foto: M. Langner

-Anzeige-

**Biederitz/Magdeburg** - Einen freien Blick auf die wunderschöne Gestaltung des [Schöpfwerks an der Furtlake direkt zwischen Biederitz und Magdeburg am Umflutkanal](#) gelegen, gibt es nur selten. Ein Zaun sichert das Gelände vor dem Betreten Unbefugter.

Aber zum Techniktag des Unterhaltungsverbandes Ehle/Ihle, der etwa 150 Fachbesucher von anderen Unterhaltungsverbänden aus ganz Sachsen-Anhalt, Behörden oder Spezialfirmen zu Gast hatte, gehörte eine Besichtigung des Schöpfwerks und damit die Möglichkeit, die Übersichtskarte ohne Zaunstäbe im Vordergrund wahrzunehmen und zu fotografieren.

Die Karte geht auf die berühmte Denkschrift in der Elbenauer Deich-Regulierungs-Sache aus dem Jahr 1865 zurück, die letztlich zum Bau des Pretziener Wehres und zur Anlage des Umflutkanals geführt hatte.

Die Urstromniederung zwischen Dornburg und Lostau war schon vor rund tausend Jahren regelmäßig von Hochwasser betroffen.

Der Magdeburger Erzbischof Wichmann, der den Landesausbau in unserer Region vorantrieb und unter anderem Lostau, Körbelitz und Gerwisch (neu)begründete, holte nach der Julianenflut, die im Februar 1164 die Nordseeküste traf, Flamen als geschickte Deichbauer in die Region. Mit den Holländern konnte er zugleich das dünn besiedelte Land östlich der Elbe bevölkern, schildert Sabine Tacke im Buch „Die Elbe aus der Luft“.

Die Flamen legten sogenannte Ringdeiche an. Die Dörfer waren damit besser geschützt, aber größeren Fluten seien die Ringdeiche nicht gewachsen gewesen, erläutert die Broschüre zum Pretziener Wehr, die der Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (LHW) herausgegeben hat. Außerdem überflutete das Hochwasser trotzdem die Acker- und Weideflächen. Ernteauffälle und Existenznöte waren die Folge.

## **Als Magdeburg Garnisonsstadt war**

Obwohl auch die preußische Regierung längst erkannt hatte, dass Ringdeiche eine unzureichende Lösung sind, änderte sich im Laufe des 19. Jahrhundert erst einmal nichts an der Situation. Bis immer mehr Fabriken an der Elbe entstanden und von Produktionsstopps betroffen waren, und deshalb die Wirtschaft anfang, Druck auszuüben.

Viel mehr Einfluss konnte jedoch das Militär geltend machen: Magdeburg war Garnisonsstadt und Eisenbahnknotenpunkt. Mit der Eisenbahn konnten die Soldaten rasch verlegt werden. „Vorausgesetzt es gibt kein Hochwasser. Dann ist der Bahnhof nämlich von feindlichen Fluten regelrecht eingekesselt. Keiner kann weg. Eine Horrorvorstellung für die Militärs“, heißt es in der Broschüre weiter. 1865 entstand nicht nur die Denkschrift in der Elbenauer Deich-Regulierungs-Sache, sondern hinterließ ein Hochwasser auch starke Schäden.

Im Jahr 1869 beschloss die preußische Regierung schließlich, den Elbe-Umflutkanal anzulegen und das Pretziener Wehr zu bauen. 1871 begann der Bau, 1875 konnten Wehr und Kanal in Betrieb genommen werden.



# Weißer Flotte weiterhin auf Umwegen

## Wasserpegel fällt / Wie die Fahrgäste mit der neuen Route und dem alternativen Startpunkt umgehen

**Magdeburg (bel)** • Es ist das gleiche Schicksal wie im vergangenen Jahr: Die Weiße Flotte fährt bereits seit einer Woche eine andere Route und startet nicht wie gewohnt am Petriförder, sondern am Vorhafen beim Schiffshebewerk. Der Grund dafür ist Niedrigwasser. Seit dem 8. Juli werden die Fahrgastschiffe „Wolfsburg“ und „Sachsen-Anhalt“ in den Mittellandkanal verlegt.



Silke Buschmann

### Keine Laufkunden

Das Problem sei nicht vordergründig die geänderte Route. Angeboten wird die „Kleine Acht“ über die Trogrücke zur Schleuse Niegripp und von

dort in die Elbe und zurück über die Schleuse Rothensee wieder auf den Kanal. „Am Vorhafen gibt es einfach gar keine Laufkundschaft“, sagt Silke Buschmann. Nach knapp einer Woche zieht die Chefin der Weißen Flotte ein Zwischenfazit.

„Einige Fahrgäste kennen das Problem schon aus den Jahren zuvor und reagieren dementsprechend etwas entspannter“, erklärt sie. „Diejenigen, die eine Reservierung haben, rufen wir an und informieren sie über die Änderungen. Dabei springen kaum Gäste ab.“ Zwar sei das Schiffshebewerk auch eine Attraktion, der Startpunkt habe je-

doch den Nachteil, dass es keine öffentlichen Verkehrsmittel dorthin gibt. Gäste müssen mit dem Auto anreisen. „Auch Touristen, die mit einer Busreise unterwegs sind, kommen gut dorthin“, erklärt Silke Buschmann.

### Werte schwanken

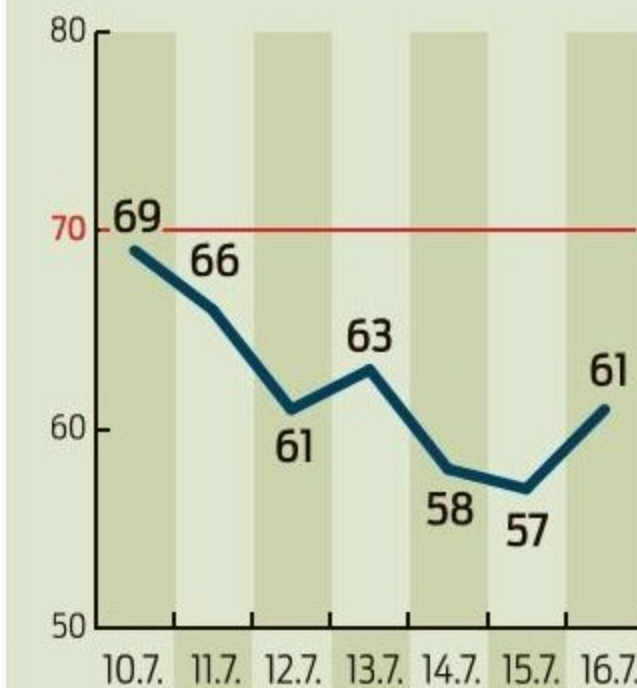
2022 waren es insgesamt zwei Wochen, in denen die Weiße Flotte wegen des Wasserstands andere Routen fahren musste. „Wann die Schiffe wieder ab Petriförder fahren, wissen wir noch nicht. Jeden Morgen schaue ich zuerst nach, wie die Prognosen aussehen“, erzählt die Flottenchefin. Sinkt der Wert auf um die 70 Zentimeter am Pegel



Wegen Niedrigwassers kann die Weiße Flotte aktuell nicht mehr wie hier im Bild die gewohnte Strecke fahren. Foto: K.-D. Gabbert/dpa

Strombrücke, wird es für die Schiffe der Weißen Flotte kritisch. Vergangenen Montag lag der Wert bei 69 Zentimetern. Im Laufe der Woche sank er weiter. Am Samstag wurde

### Wasserstand der Elbe am Pegel Strombrücke Angaben in cm



Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

ein Wert von 57 Zentimetern angezeigt. Gestern stieg er leicht an auf 61 Zentimeter.

# Unfallfahrzeuge sichergestellt

## Saalestraße: Polizei ermittelt wegen Verdachts auf fahrlässige Tötung

**Industriehafen (mf)** • Nach dem Frontalunfall zwischen einem BMW und einem VW in der Saalestraße am Mittwochnachmittag hat die Polizei die Ermittlungen wegen des Verdachts auf fahrlässige Tötung gegen den 20-jährigen BMW-Fahrer aufgenommen. Nach ersten Erkenntnissen war sein Wagen in einer Kurve auf die Gegenfahrbahn gekommen und mit dem VW kollidiert. Er und seine 18-jährige Beifahrerin wurden schwer verletzt, der 69-jährige Fahrer des VW getötet. Dessen Hund, eine französische Bulldogge, überlebte und wurde ins Tierheim gebracht. Die Staatsanwaltschaft ließ beide Fahrzeuge sicherstellen und ordnete eine Obduktion an.



Die völlig zerstörten Fahrzeuge hat die Staatsanwaltschaft sicherstellen lassen. Eine Obduktion des Toten wurde angeordnet. Foto: Matthias Fricke

# Ein Jahr plus x: Wenn die Zwischenstation zur Heimat wird

Serie „Otto ist international“ (19): Der südtiroler Betriebswirt Fabian Kern freut sich über Magdeburgs gewandeltes Image und die Chancen der Intel-Ansiedlung

Ein Jahr. So lange wollte Fabian Kern damals in Magdeburg bleiben. Eine Zwischenstation soll die Ottostadt 2012 werden, als der Südtiroler beim Unternehmen Nordlam anfängt. Womit der Südtiroler nicht rechnet: Es gefällt ihm an der Elbe bald so gut, und alles fügt sich so gut zusammen, dass wegzugehen keine Option mehr ist.

Jetzt ist er elf Jahre hier, hat eine Familie gegründet, seine Frau kommt aus Wernigerode, seine Kinder sind Magdeburger. Er wohnt in Buckau, schwärmt von der Nähe zum Fluss und zu den Parks, vom Grün, „obwohl man trotzdem mitten in der Stadt ist“. Freundschaften sind gewachsen.

Im Unternehmen, das nun zur österreichischen Hasslacher-Gruppe gehört - dem Weltmarktführer für Brettschichtholz - übernimmt Fabian Kern immer mehr Verantwortung. Heute ist er Geschäftsführer und staunt manchmal selbst noch ein bisschen, wie alles gekommen ist. „Ich habe nie an Magdeburg gedacht, wenn es um

meine Zukunft ging“, erinnert sich Fabian Kern. Geboren in Bruneck, saugt er in jungen Jahren das Flair von Südtirol auf, erlebt, wie sich Kulturen und Sprachen ganz selbstverständlich vermischen können, wie Internationalität gelebt wird.

## Mehrsprachigkeit ist Normalität in Südtirol

Er studiert Volkswirtschaftslehre in Verona und Betriebswirtschaft in Bozen. Professoren aus vielen Ländern der Erde geben dort ihr Wissen weiter, in den zumeist nur 15-köpfigen Studentengruppen sind nicht selten bis zu zehn Nationalitäten vertreten.

So wie Fabian Kern seinen Master dreisprachig abzulegen - mit Italienisch, Deutsch und Englisch zu „jonglieren“ -, ist hier nichts Besonderes. Nebenbei macht der junge Mann Praktika, schnuppert als Berater in Unternehmen hinein, lernt zahlreiche Branchen kennen. Sein Ziel nach dem Studium steht fest: Er möchte ins Ausland gehen, um dort einen interessanten Job zu machen. Er



Fabian Kern hatte Magdeburg nie auf seinem Karriereplan - nun ist er schon elf Jahre hier und will auch nicht mehr weg.

Foto: Pro M

bewirbt sich bei der Firmengruppe Rubner, die gerade in die Erweiterung der zu ihr gehörenden Nordlam GmbH am Standort Magdeburg investiert hat.

Fabian Kern kommt mit viel Neugier und Elan an seine neue Wirkungsstätte. „Ich wurde sehr gut aufgenom-

men“, erinnert er sich. Er wächst in die Themen hinein, mag die spannenden Aufgaben und die Stadt, in die er gezogen ist. „Damals sah alles noch anders aus“, sagt der Geschäftsführer, der Jahr für Jahr mitlerlebt, wie sich die Ottostadt verändert. Die Innenstadt wächst, der Industriestandort

Rothensee wandelt sich. „Buckau erkennt man im Vergleich kaum noch wieder“, sagt Fabian Kern. „Das gesamte Stadtbild hat sich grundlegend verändert.“

Was mindestens genauso wichtig für ihn ist: „In den vergangenen Jahren haben sich auch das Lebensgefühl, die

Wirtschaftslage und die Außenwirkung positiv gewandelt.“ Der Geschäftsmann erinnert sich daran, wie er vor seinem Wechsel an die Elbe „Magdeburg“ bei Google eingegeben hat und ein Bild bekam, „das nicht vom besten Image geprägt war“.

## Stadt wird oft unterschätzt

Wer heutzutage nach Magdeburg sucht, würde viele positive Botschaften aus Sport, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft finden. Die Wirtschaft sei stark gewachsen, hätte sich gerade im Logistik- und Dienstleistungsbereich einen guten Namen gemacht, sagt Fabian Kern. Er weiß: „Fast immer, wenn uns Gäste aus dem Ausland oder anderen Teilen Deutschlands besuchen, sind sie überrascht von der Stadt.“ Dass mit Intel künftig noch mehr Aufmerksamkeit auf Magdeburg gezogen wird, daran hat er keinen Zweifel. „Mit dieser Investition wird noch-



### Sie können ein Video zum Beitrag sehen!

Laden Sie die kostenlose App „SMART virtuell“ auf Ihr Smartphone. Öffnen Sie die App und scannen Sie das linke Foto. Das Video startet automatisch.

mal mehr Internationalität bei uns einziehen, das wird der Stadt sehr guttun“, sagt er. Als Geschäftsführer Hasslacher in Magdeburg freut er sich auf die nächsten Jahre in einem Unternehmen, das „als Einzelstandort international eine große Bedeutung hat, die noch wachsen wird“. Privat freut er sich auf die Zeit an seinem Lebensmittelpunkt mit seiner Familie und seinem Freundeskreis - und dem Gefühl, dass zu den Attributen, die Magdeburg beschreiben, bald ganz selbstverständlich auch „international“ gehört.

**Morgen:** Natalya Velten, vom Baikalsee ans Schwarze Meer bis an die Elbe nach Magdeburg.



„Otto ist international“ ist eine Gemeinschaftsserie von Volksstimme und dem Stadtmarketingverein Pro M. Mehr unter [www.made-in-magdeburg.com/international](http://www.made-in-magdeburg.com/international).



# Der Siebenschläfer irrt sich gewaltig

Vormonat war in Magdeburg wärmer als üblich und trotz kräftiger Niederschläge zu trocken

**Magdeburg (pa)** • Der Juni fiel insgesamt recht sonnig und sehr warm aus. Die mittlere Temperatur betrug 19,6 Grad und lag damit 2,4 Grad über dem langjährigen Mittel der Jahre 1991 bis 2020.

Das Fazit der Wetterexperten von Wetterkontor, die das Wetter in Magdeburg für die Volksstimme beobachten, sollte rundum zufrieden machen. Wäre da nicht ein win-

ziges Detail: Genau am 27. Juni ist das Thermometer vom höchsten Wert rapide gefallen und statt strahlender Sonne regnete es. Und das am Siebenschläfertag.

Und das war das Wetter im Detail: In den ersten beiden Dekaden des Junis bestimmte überwiegend Hochdruckeinfluss das Wetter. Dabei blieb es teils bei viel Sonnenschein und nur wenigen Wolken tro-

cken, teils zogen auch mal Wolken mit Schauern vorüber.

Der Monat begann dabei noch recht frisch, die Temperaturen stiegen aber rasch an und erreichten bald sommerliche Werte. Am wärmsten wurde es mit 31,8 Grad am 26. Juni. Insgesamt gab es im Juni 19 Sommertage, also Tage, an denen der Höchstwert über der 25-Grad-Marke lag, und drei heiße Tage mit über

30 Grad. Zum Ende der zweiten Dekade stellte sich die Wetterlage um und mit einer südwestlichen Strömung gelangte feuchtere Luft zu uns. Es wurde schwül, und in der Folge entluden sich auch teils kräftige Schauer oder Gewitter.

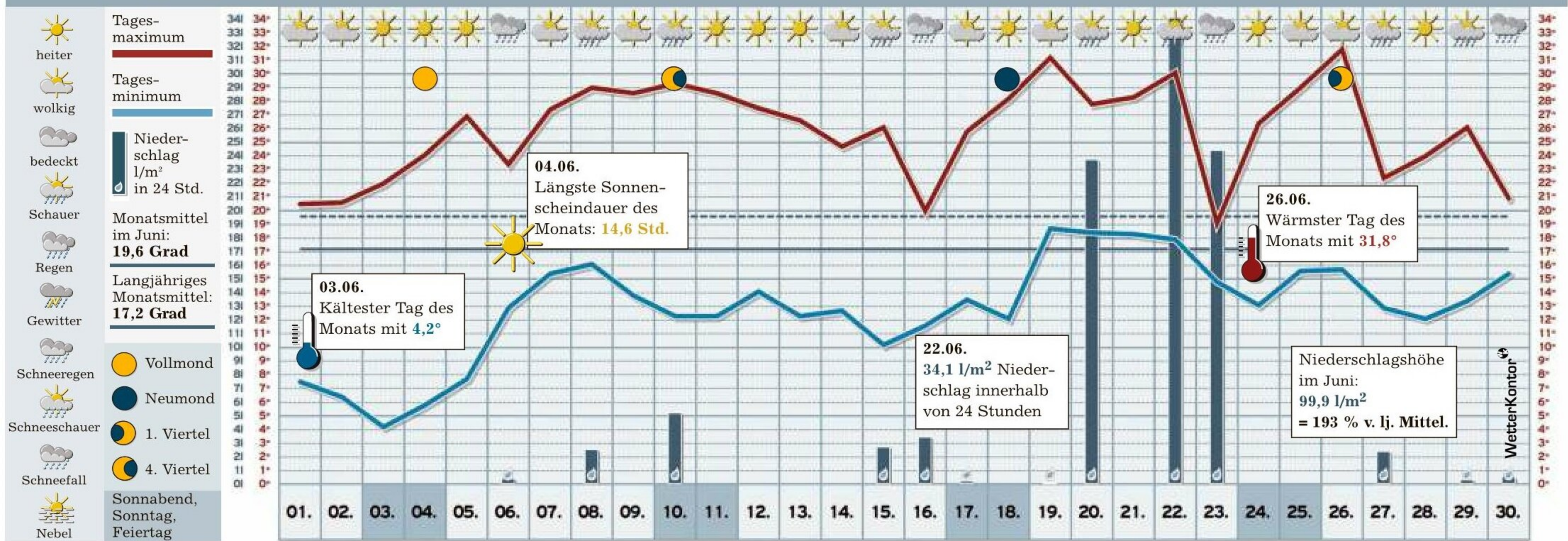
Insgesamt wurden bis zum Monatsende 99,9 Liter Niederschlag registriert. Das Klimamittel wurde somit um 93 Pro-

zent überschritten. Allerdings täuscht die Statistik etwas. Zum einen waren die Niederschläge im Juni - wie so oft im Sommer - durch die Schauer und Gewitter regional sehr unterschiedlich verteilt, zum anderen fiel ein großer Teil des Niederschlags an nur drei Tagen. Trotz der positiven Niederschlagsbilanz war der Monat also über weite Strecken doch recht trocken.

Die Sonne schien in Magdeburg knapp 253 Stunden und übertraf ihr Soll damit um sieben Prozent.

Und trotz Regen am Siebenschläfer-Tag besteht Hoffnung auf einen Schönwetter-Juli, denn nach dem Heiligenkalender ist der Stichtag nicht der 27. Juni, sondern der 7. Juli. Und an dem Tag lag Magdeburg unter blauem Himmel und einer strahlenden Sonne.

## Das Magdeburger Wetter im Juni 2023 Viel Sonne, aber auch deutlich zu nass



*Volksstimme, 28.07.2023, S. 16, siehe auch 29.07. mit Kommentar!*

# 2 Ausstellung: Rothensee erinnert an das Elbehochwasser vor zehn Jahren

**Altstadt (ri)** • Im Juni des Jahres 2013 rollte ein Hochwasser die Elbe herunter, das in seinen Ausmaßen die früheren übertraf. Auch Magdeburg wurde in Mitleidenschaft gezogen. Auch wenn an den meisten Stellen die Deiche hielten - Schäden gab es dennoch in mehreren Gebieten entlang des Flusses. Stark betroffen war auch Rothensee im Norden der Stadt, wo die Elbe

über die Kaimauer des Hafens getreten und in den etwas tiefer gelegenen Stadtteil geflossen war.

Noch bis morgen zeigt die Stadtbibliothek eine Ausstellung zu den Ereignissen in Rothensee unter dem Titel „Ereignisse in Erinnerung gebracht - Juni-Hochwasser 2013“. Mit der Foto- und Informationsausstellung erinnert die IG Rothenseer Bürger an

die dramatischen Ereignisse und den gemeinsamen Kampf gegen das Elbe-Hochwasser.



Die Ausstellung „Ereignisse in Erinnerung gebracht - Juni-Hochwasser 2013“ wird noch bis Sonnabend in der Stadtbibliothek im Breiten Weg 109 gezeigt. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr, sonnabends bis 13 Uhr.

# Ausstellungen

**VS, 29.07., S. 18**

**Bedrohte Tierarten im Garten,** Fotografien von Gabriele Kaminski (bis 29.7.), Stadtbibliothek, Breiter Weg 109, Sa 10-13 Uhr.

**Die ganze Welt in kleinen Steinen,** Lego (bis 29.7.), Allee-Center, Ernst-Reuter-Allee 11, Sa 10-20 Uhr.

**Ereignisse in Erinnerung gebracht: Juni-Hochwasser 2013,** Fotografien der IG Rothenseer Bürger, (bis 31.7.), Lokschuppen, Hafenstr. 9a, Sa, So 8.30-15 Uhr.

## Meldungen

### **Ausstellung zu Hochwasser**

**Rothensee (vs) • Anders als in der gestrigen Ausgabe angekündigt, findet die Ausstellung „Ereignisse in Erinnerung gebracht - Juni-Hochwasser 2013“ nicht in der Stadtbibliothek, sondern im Lokschuppen, Hafenstraße 9a, statt. Im Juni des Jahres 2013 rollte ein Hochwasser die Elbe herunter, das in seinen Ausmaßen die früheren übertraf. Auch Magdeburg wurde in Mitleidenschaft gezogen. Stark betroffen war auch Rothensee im Norden der Stadt, wo die Elbe über die Kai-mauer des Hafens getreten und in den etwas tiefer gelegenen Stadtteil geflossen war. Noch bis Montag, 31. Juli, ist die Ausstellung dazu zu sehen. Mit der Foto- und Informationsausstellung erinnert die IG Rothenseer Bürger an die dramatischen Ereignisse und den gemeinsamen Kampf gegen das Elbe-Hochwasser. Geöffnet ist jeweils von 8.30 bis 15 Uhr.**

**VS, 29.07., S. 21**

*Kommentar für Chronisten:*

*Weder die Meldung vom 28.07. stimmt, denn die Ausstellung war bereits vom 04.-14.07. in der Stadtbibliothek und damit bereits beendet, noch stimmt die o.g. Öffnungszeiten im Lokschuppen, denn die war dort nur von Montag bis Freitag, jeweils 8:30 bis 15:00 Uhr!*

*Die aber erbetene Mitteilung, dass die Ausstellung ab 03.08. im Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft im Foyer zugänglich ist, wird gar nicht erwähnt!*

Quelle: Kompakt Zeitung, Nr. 237, 1. Ausgabe August 2023, S. 31, Fußball im MHKW-Bunker

# Wie buddeln im Sand

Kicken tief unten im Müllbunker – das gibt es sonst nirgends auf der Welt. Das MHKW Magdeburg-Rothensee als Austragungsort eines ungewöhnlichen Fußballturniers.

Von Rudi Bartlitz

Als die Arbeiter das Feld betreten, fressen sich schief hinter ihren Metallägen leisechend in den Beton. Die Fröhschicht ist noch am Werk. Funken sprühen darauf durch die Luft, dass Pyro-Manen ihre wahre Freude hätten. Es ist an diesem Tag wohl einer der ungewöhnlichsten Orte für Fußball, den man sich überhaupt vorstellen kann. Aber tatsächlich: Tief drunter im neuen Bunker des westtalen des Magdeburger Müllheizkraftwerks (MHKW) sein traditionelles Kicker-Turnier. 300 Tonnen Sand sind aufgeschüttet. Vier Tore, zwei Spielflächen, Beach-Fußball quasi weit unterhalb der Gasnarbe. Die Wände des noch leeren Müllbunkers, in dem sich das alles abspielt, ragen gut 35 Meter steil nach oben. Für die Beteiligten ein gigantischer Anblick. Es hallt wie in einer Kathedrale. „Wir haben uns bei unseren Geschäftspartnern, die an vielen Baustellen der Welt zu Werke sind, erkundigt. Das gibt es sonst nirgends“, berichtet Geschäftsführer Ralf Osterhoff stolz. Ein Blättern in einschlägigen, von sogenannten „Groundhoppers“ (Fußballfans, die möglichst viele Spielorte der Welt besucht haben, d. Red.) erstellen Übersichten und in diversen Fachmagazinen bestätigt das.

Dabei existieren rund um den Erdball eine Reihe ebenso kurioser wie ungewöhnlicher Flecken, auf denen kräftig gegen das Leder getreten wird. Sei es im hohen Norden auf der norwegischen Inselgruppe der Lofoten, wo im Fischerdorf Henningsvær die Spieler ob der schmalen Insel aufpassen müssen, den Ball nicht versehentlich ins Wasser zu schießen. Sei es beim Schweizer Klub FC Gampel, der auf 2.000 Metern Europas höchstgelegenen Fußballplatz sein Eigen nennt. Erreichen lässt er sich nur per Skifli. Sei es die schwimmende Arena im Marina Bay in Singapur oder die inmitten eines riesigen Autobahnkreuzes im chinesischen Shenyang. Ebenfalls nicht ohne – das Stadion im russischen Koznovo, wo alles aus Stroh ist: Plätze, Kabinen, Tribünen, einfach alles. Nur eben über einem Müllbunker-Fußballplatz, über den verfügt kein anderer.

Wie es überhaupt zu der ausgefallenen Idee kam, erzählt Osterhoff so: „Als wir 2003 mit dem Bau des ersten Blocks beschäftigt waren, meinten die beteiligten Firmen, man könne doch, da so viel Sand vorhanden sei, zur Einweihung ein Beach-Volleyballturnier austragen.“ Osterhoff wusste etwas Besse-

res. „Lasst uns doch einmal versuchen, da unten Fußball zu spielen“, schlug er vor. Erst einmal ungläubige Blicke – geht nicht! „Es geht alles.“ Der Geschäftsführer bleib hart. Also los. Tonnenweise wurde Sand in die Tiefe geschüttet und eine wacklige, steile Treppenkonstruktion errichtet, auf der die Spieler später nach unten balancierten. Ein wenig erinnerte es an die Relling der Titanic. In acht Metern Tiefe, umgeben von Mauern aus kaltem, unbewehrtem Stein, war ein fast meterhoher Sandteppich aufgeschüttet. Es wurde eine Riesengaudi. Nur eines hätte man in der Euphorie nicht bedacht: Wie bekommen wir den Sand wieder aus dem tiefen Loch heraus ...

Trotzdem, alle schwammen vom Turnier. Des großen Erfolges wegen wurde es 2006 gleich noch einmal wiederholt. Da aber nach des lieben Fußballs Willens nicht jedes Jahr ein neuer Bunker (nebst dazugehörigem Türbinenblock und allem anderen Drumherum) errichtet werden konnte, ging es fortan draußen weiter, in enger Nachbarschaft der Blöcke 1 und 2. Natürlich weiter im tiefen Sand. Bis eben 2023, zur inzwischen 18. Auflage. Der im Bau befindliche Block 3 war so weit gediehen, eine Neuaufgabe im tiefen Bunker zu erlauben. „Der Anblick war riesengroß“, so Osterhoff, „wir hätten weit mehr als zwölf Teams einladen können.“ Eines war im Vergleich zu 2004 natürlich anders. Statt eines Sandplatzes: diesmal gleich zwei nebeneinander, keine wacklige Relling mehr, sondern eine stabile breite Treppe, auslegt mit roten Lülfen; wie bei den Filmfestspielen in Cannes.

Absolut nichts geändert hätte sich allerdings an den Tücken des Fußballs auf tiefem, wacklerem Sand (es leihen nur die Formchen). Der Ball ist zehn Minuten ununterbrochen im Spiel, ein Auszeitzeit nicht, das Spielgerät schnell wie ein Flummli von den haushohen Wänden jederzeit sofort zurück. Gediegenes Passspiel? Vergiss es! Pop Guerdola wäre verzweifelt, Christian Titz wohl auch. Dribbling oder gar Überzogen? Hah, verstockt! doch! Als vielversprechende Taktik sollte sich im vierstündigen Turnierverlauf diese einfache Methode erweisen: Der Keeper wirft den Ball fast übers ganze (Klein)feld nach vorn, und einer der Angreifer versucht, möglichst direkt zu verwandeln. Am besten gelang dies einer Formation des späteren Gewinners 1. FC Magdeburg, in der die beiden Ex-Profi Christian Beck und Christopher Handke ein regelrechtes Feuerwerk an Fallrückzählern und Seitballzählern abbrannten.

So sehr sich das MHKW um das Turnier, zu dem vorwiegend Mannschaften von Wirtschaftspartnern eingeladen werden, verdient gemacht hat, eines wurmt den Geschäftsführer (Ex-Handballer und passionierter Radfahrer), der sich im eigenen Team weiterhin mutig in die Bälle wirft, dann doch: „Noch nie haben wir gewinnen können. Dafür versuchen wir aber, ein hervorragendes Gastgeber zu sein.“ Wo viele Prominente, die entweder selbst mitspielen oder zuschauen, die FCM-Legende Wolfgang Sogun oder diesmal Kanu-Olympiasieger Sebastian Brendel, gern bestätigen.

Sportliche Gaudi ist das eine, der Charity-Gedanke, unter dem das Turnier (Motto: „Kicken für einen guten Zweck“) alljährlich steht, das andere. „Die Antrittsgelder der Teams, die vom MHKW aufgestockt werden, gehen an das Hospiz im Luisenhaus der Pfeifferschen Stiftungen“, sagt Osterhoff. 2.000 Euro waren es diesmal, insgesamt kommt im Laufe der Jahre eine Summe im mittleren fünfstelligen Bereich zusammen. Kleiner Wermutstropfen am Rande: Wie es aussieht, wird aufgrund technischer Gegebenheiten eine Neuaufgabe der Veranstaltung „unter der Erde“ künftig kaum möglich sein. Dafür lautet die frohe Botschaft des Unternehmens: Das Turnier geht weiter, auf jeden Fall!



Quelle: SWM-Kurier Nr. 1-23, S. 29

# Standorte der Ladesäulen

In der Kartenübersicht finden Sie nicht nur die Standorte unserer Ladesäulen, Sie können auch auf einen Blick erkennen, ob die Säule besetzt oder frei ist.

